

Der „Schwarze Freitag“ des Einzelhandels

Unternehmer und Verbände protestieren bei Aktion von „Ostbayern sieht Schwarz“ in Waldkirchen

Von Doris Löw

Waldkirchen/Cham. Seit Monaten sind die Kunden weg. Entsprechend leer ist seitdem auch das zentrale Parkhaus des Modehauses Garhammer. Gestern war das kurzzeitig anders: Symbolträchtig um fünf vor 12 haben sich hier auf dem Parkdeck im dichten Schneetreiben Dutzende von Unternehmern im Rahmen der Initiative „Ostbayern sieht Schwarz“ getroffen, um ihrer Forderung nach einer Öffnungsperspektive Ausdruck zu verleihen.

Den Initiatoren – Modehaus Garhammer, Frey Unternehmensgruppe und Joska Kristall – geht es, wie sie betonen, nicht allein um den Handel, sondern auch um die Situation der Beschäftigten und deren Familien. Mit schwarzen Stoffbahnen waren zeitgleich nicht nur in Waldkirchen, sondern in der ganzen Region die Schaufenster, Gasträume, Bühnenbilder samt Deko verhüllt. Auch die Kundgebung selbst war Teil des „Schwarzen Freitags“. Mit dem #ostbayernsiehtschwarz wurden die Menschen zum Mitmachen und Teilen in den sozialen Netzwerken aufgerufen. Und sie folgten vielfach.

Die Kundgebung in Waldkirchen war angemeldet, aber nicht öffentlich angekündigt worden, um die Abstands- und Hygieneregeln einhalten zu können. Die rund 50 Teilnehmer, die Johannes Huber (Modehaus Garhammer) begrüßte, unterstrichen noch ein-



Eine Perspektive für die Öffnung von Geschäften sowie von Schulen und Kindergärten fordert „Ostbayern sieht Schwarz“: Auf dem Parkdeck des Modehauses Garhammer fand gestern im Schneegestöber die erste Demonstration statt. – Foto: Löw

mal die Forderungen der Initiative: Entlastung der Familien durch Öffnung der Kitas und Schulen; „Click & Meet“-Öffnung aller Einzelhandelsunternehmen; eine Perspektive für Hotellerie, Gastronomie und Tourismus.

Einige Stimmen von gestern: „Wir sehen die steigenden Inzidenzen. Das nehmen wir ernst. Dennoch müssen wir über neue Perspektiven für Familien und Unternehmen sprechen. Ein weiterer Lockdown oder das weitere Verharren des Einzelhandels in der aktuellen Situation werden von uns nicht mehr viele aushalten“, betonten die Unternehmer Christoph und Johannes Huber.

Waldkirchens Bürgermeister Heinz Pollak forderte eine Entscheidungsbefugnis für die Landräte und Bürgermeister vor Ort, die ohnehin verantwortungsvoll mit der jeweiligen Situation umgehen könnten: „Für die Ge-



Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger beim Treffen in Cham, hier mit Carolin Frey. Er zeigte Verständnis. – F.: Stmwi/Neureuther

schäftswelt ist es nicht nachvollziehbar, dass das Virus in einem Baumarkt oder Supermarkt mit Öffnungserlaubnis offenbar weniger ansteckend sein soll als in einem Modehaus oder Buchladen. Die Politik verliert die Menschen, wenn sie weiter nicht im Sinne der Bevölkerung handelt.“

Helmut Hagner von der Unternehmensleitung der Frey Han-

delsgruppe machte deutlich: „Wir haben seit dem 16. Dezember keinerlei Perspektive. Wenn im Einzelhandel perfekte Hygienekonzepte vorliegen und beispielsweise in einem Möbelhaus 50 Kunden in der Stunde kommen und 400 Quadratmeter pro Kunde zur Verfügung stehen, ist eine Schließung nicht mehr nachvollziehbar. Dass trotz der Schließungen die Inzidenzwerte steigen, zeigt auch, dass genau dieser Handel die Zahlen nicht nach oben treibt. Markus Dettendorfer von „Wir stehen zusammen“ aus Rosenheim und Miesbach mit mittlerweile 2000 beteiligten Unternehmen betonte: „Wir müssen Druck von unten nach oben aufbauen – genau dafür stehen wir hier.“

Sandra Eder von der Interessensgruppe Initiativefamilien.de und Kinderkrankenschwester an der Kinderklinik Passau, betonte, wie außergewöhnlich es sei, dass

die Geschäftsleute auch die Familien miteinbeziehen. Ralf Müller von der Johannesbad Holding in Bad Füssing forderte neben einer Perspektive für Hotels und Gaststätten auch eine Erhöhung des Kurzarbeitergeldes für die Beschäftigten auf 100 Prozent.

Verständnis gab es am Nachmittag von Wirtschaftsminister Huber Aiwanger (Freie Wähler), der sich in Cham mit den Mitinitiatoren von „Ostbayern sieht Schwarz“ bei der Unternehmensgruppe Frey traf: „Wir brauchen einen Ausweg aus dem Lockdown, eine Öffnungsperspektive auch oberhalb des 100er-Inzidenzwertes“, sagte er. Es gehe jetzt nicht darum, „den Lockdown zu perfektionieren, sondern diesen durch gesunden Menschenverstand zu beenden“, verwies er auf Schutz- und Hygienekonzepte, FFP2-Masken und Schnelltests. – pnp